

III.34

Sachtexte verstehen und mit Medien arbeiten

Herausforderung Digitalisierung? – Texte lesen, auswerten und schreiben (Teil I)

Nach einer Idee von Markus Oschwald, Freiburg



© 3alaxd/E+/Getty Images Plus

© RAABE 2019

Ob zwischenmenschliche Beziehungen, Berufsleben oder privater Alltag – kaum ein Lebensbereich wird nicht von digitalen Technologien beeinflusst. Besonders junge Leute nehmen das digitale Angebot gerne wahr und kennen die vielen Möglichkeiten und Chancen, die sich daraus ergeben. Zugleich sind mit der Digitalisierung aber auch viele Herausforderungen entstanden ...

In der vorliegenden Unterrichtsreihe erschließen Ihre Schüler unterschiedliche Texte und Grafiken zum Thema „Herausforderung Digitalisierung?“. Abwechslungsreiche Lese- und Schreibmethoden erleichtern ihnen dabei den Zugang zu den Inhalten. Anhand der Texte und ihrer Ergebnisse erstellen die Lernenden eine Materialsammlung, auf deren Grundlage sie schließlich eigene, themenbezogene Texte verfassen.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	4–6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Schreibkompetenz – materialgestütztes Schreiben: aus gesammeltem Material eigene Texte verfassen und überarbeiten; 2. Sachtexte und Medien: Texte, Grafiken und Karikaturen auswerten; 3. Medienkompetenz: den Einfluss der fortschreitenden Digitalisierung auf den Alltag untersuchen
Thematische Bereiche:	Digitalisierung, materialgestütztes Schreiben, Sachtexte erschließen
Material:	Zeitungsartikel, Onlineartikel, Bilder, Mindmap, Grafiken, Statistiken, Tippkarten

Fachwissenschaftliche Hinweise

Digitalisierung – Vor- und Nachteile

Die fortschreitende Digitalisierung bietet viele Möglichkeiten, die den **Alltag** bequemer machen und **Unterhaltung** und **Kommunikation** in einer neuen Dimension ermöglichen. Die digitalen Technologien haben sich inzwischen in beinahe jedem Bereich des alltäglichen Lebens unentbehrlich gemacht. Mit Blick auf die zwischenmenschlichen Beziehungen, die Selbst- und Fremdbestimmung, den Alltag und die Berufswelt wird aber immer deutlicher, dass es auch gilt, sich großen **Herausforderungen**, wie zum Beispiel der Gewährleistung von Datensicherheit und den Einfluss künstlicher Intelligenz auf den Arbeitsmarkt, zu stellen. Es ist sogar die Rede von der **vierten industriellen Revolution**.

Materialgestütztes Schreiben

Immer wieder wird von Schülerinnen und Schülern¹ im (Deutsch-)Unterricht verlangt, dass sie sich zu einem bis dahin unbekanntem Thema frei argumentativ schriftlich äußern. Mit etwas Glück kennen sich die Schüler in dem Bereich aus, haben sie weniger Glück, ist dies nicht der Fall und sie müssen sich Argumente „aus den Fingern saugen“. Bei der textgebundenen Argumentation ist es nicht viel anders: Hier haben sie zwar eine Textvorlage, aus der sie die Argumente exzerpieren können, im Anschluss sollen sie sich dann aber selbst argumentativ einbringen. Auch hier ist es unsicher, ob die Lernenden darauf vorbereitet sind und ob sie sich hinreichend mit dem Thema auskennen.

Ziel der vorliegenden Unterrichtseinheit ist es, solche Unsicherheiten zu vermeiden und die Schüler zu befähigen, sich bereits im Vorfeld in eine – auch für sie – relevante Thematik einzuarbeiten, indem sie sich vor allem mit Texten, aber auch mit anderen Medien systematisch auseinandersetzen. Auf diese Weise eignen sich die Lernenden ein **Basiswissen** und somit eine **Argumentationsgrundlage** an. Die Schüler wiederholen zudem das direkte und indirekte **Zitieren** und üben, **Schaubilder**, **Karikaturen** etc. in ihre Arbeit einfließen zu lassen und ihre Argumente damit zu stützen. Ihre Lernenden setzen sich in dieser Unterrichtseinheit anhand des **materialgestützten Schreibens** bewusst mit den Herausforderungen der Digitalisierung auseinander. So werden sie zu Experten, die nicht nur mitreden können, sondern sich zugleich auch argumentativ schreibend in Realsituationen äußern können.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Zum Aufbau der Unterrichtsreihe

Hinweis: Bei dieser Unterrichtsreihe handelt es sich um eine Serie, die aus insgesamt zwei Teilen besteht. Der erste Teil liegt Ihnen hier vor, den zweiten Teil erhalten Sie mit unserer nächsten Lieferung im Februar 2020 oder Sie können ihn ab Februar über unseren Webshop unter www.raabe.de erwerben.

Im **Einstieg** aktivieren die Lernenden ihr wahrscheinlich recht umfangreiches Vorwissen zum Thema „Digitalisierung“ und tauschen sich anhand von **Bildimpulsen** und **Zitaten (M 1)** darüber aus. An-

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur noch „Schüler“ verwendet.

hand von **M 2** machen sich Ihre Schüler zu Beginn der Reihe mithilfe einer **Mindmap** das Thema „**Herausforderung Digitalisierung**“ mit seinen **Unterthemen** bewusst.

Im weiteren Vorgehen erschließen sie in beiden Teilen der Reihe anhand **kooperativer Methoden** unterschiedliche Texte zu den fünf Unterthemen: „**Alltag**“, „**Beziehungen**“, „**Selbst- und Fremdbestimmung**“, „**Veränderte Berufswelt**“ und „**Rechtliche Aspekte**“. Die Themenbereiche gehen aus der Mindmap (M 2) hervor. Die beiden im ersten Teil der Unterrichtsreihe anhand unterschiedlicher Texte zu bearbeitenden Unterthemen sind „**Alltag**“ (**M 3**) und „**Beziehungen**“ (**M 6**). Dazwischen klären Sie gemeinsam mit Ihren Lernenden, wie sie die Inhalte der Texte für ihre Materialsammlung mithilfe eines **Rasters (M 4)** festhalten und wie der **Aufbau** einer **Materialsammlung (M 5)** aussieht. Exemplarisch füllen die Schüler das Raster für die bisher erarbeiteten Materialien im Unterricht aus.

Spannende und motivierende Texte zu den weiteren Unterthemen finden Sie im **Teil II der Unterrichtsreihe** in unserer nächsten Ausgabe.

Der Aufbau der Reihe sieht zusätzlich vor, dass Ihre Schüler **selbstständig Material recherchieren**, sich dieses eigenständig mit den in der Reihe eingeübten Lesemethoden erschließen und in der Materialsammlung an geeigneter Stelle abheften. Hierzu können Sie bei Bedarf weitere Stunden einplanen, um auch diese Texte zu würdigen. Sie sollten zudem immer wieder einen Blick in die Materialsammlungen werfen und diese am Ende auf der Grundlage einer sauberen und klaren Struktur und Übersichtlichkeit neben dem Umfang bewerten.

Methodischer Schwerpunkt der Unterrichtsreihe

Den Schwerpunkt der Reihe bildet die Analyse von linearen, aber auch nicht lineare Texten. Hierbei kommen **diverse Lesemethoden** zum Einsatz, die es den Schülern erleichtern, sich auch **komplexere Sachtexte** kleinschrittig zu erschließen. So sind die Lernenden im Anschluss in der Lage, **eigene, lineare Texte** anzufertigen. Bei den eigenen Texten kann es sich zum Beispiel um Vorträge, Blogbeiträge oder Interviews handeln. In diesem Zusammenhang werden Argumentationsaufbau und Argumentationstechniken, aber auch das korrekte Zitieren wiederholt und trainiert. Es werden somit **prozessbezogene Kompetenzen** (Sprechen, Zuhören, Schreiben und Lesen) mit den **inhaltsbezogenen Kompetenzen** (Texte und andere Medien, Sprachgebrauch und Sprachreflexion) miteinander verbunden.

Durch die **Aktualität** des **Themas**, das einen deutlichen **Lebensweltbezug** für die Schüler aufweist, steigt die Motivation, sich die Sachtexte zu erschließen.

Welche Materialien können Sie zusätzlich nutzen?

- ▶ <https://www.br.de/sogehmedien/index.html>
Das Onlineangebot „So geht MEDIEN“ von ARD, ZDF und dem Deutschlandradio bietet Erklärvideos und -audios zu unterschiedlichen Fragen im Umgang mit Medien. Außerdem finden sich hier Rätsel, Tutorials, weiterführende Links sowie hilfreiche Informationen für Lehrkräfte.
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=SyE1j0e73LQ>
In dem Erklärvideo des YouTube-Kanals „Blick“, der u. a. über technische Neuheiten informiert, wird die Digitalisierung einfach erklärt.
- ▶ https://www.youtube.com/watch?v=yLZbzb0_7yQ
Der YouTube-Kanal explainity Erklärvideos erklärt hier den in der digitalen Welt häufig verwendeten Begriff „Internet der Dinge“.
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=O6RS2M8N5uk>
Anhand dieses Videos kann sich der Zuschauer über alles rund um das Thema „Fake News“ informieren.

- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=8VVIqRlo7ig>
Über die Gefahren sozialer Netzwerke klärt dieses Video des YouTube-Kanals explainity Erklärvideos auf.
- ▶ <https://www.klicksafe.de>
Im Auftrag der Europäischen Kommission fördert die Initiative klicksafe die Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet und anderen neuen Medien. Auf der Seite finden Sie zahlreiche Anregungen, Medienkompetenz in Ihrem Unterricht zu vermitteln.
- ▶ <https://www.handysektor.de>
Ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien NRW und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs) in Kooperation mit klicksafe.de, das sich mit Tipps und Tricks rund um die Nutzung von Smartphones, Tablets und Apps direkt an die jungen Nutzer wendet.
- ▶ Kling, Marc-Uwe: *QualityLand*. Ullstein, Berlin: 2016.
Ein satirischer Zukunftsroman über die Gefahren und Befürchtungen, die die voranschreitende Digitalisierung mit sich bringt.

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Digitalisierung – Einführung in das Thema

M 1 „Herausforderung Digitalisierung?“ – das Thema / thematisches Vorwissen aktivieren und einen ersten Zugang zum Thema anhand von Zitaten und Fotos erarbeiten

2. Stunde

Thema: „Herausforderung Digitalisierung?“ – Thema und Unterthemen

M 2 **Thematischer Überblick – eine Mindmap verstehen und ergänzen /** anhand der Think-Pair-Share-Methode thematische Fachbegriffe in einer Mindmap klären und ergänzen

3./4. Stunde

Thema: Die Digitalisierung im Alltag

M 3 **Wie willst du leben? Einen Text über die Vor- und Nachteile der digitalen Zukunft lesen /** einen Übersichtstext zum Thema „Digitalisierung“ mithilfe der Strukturlegetechnik erschließen und einen Kommentar zum Text verfassen

Benötigt: Ausreichend Karteikarten für die Zettelabfrage im Einstieg
 Ausreichend Karteikarten für die Strukturlegetechnik

5. Stunde

Thema: Eine Materialsammlung zum Thema „Herausforderung Digitalisierung?“ anlegen

M 4 **Texte lesen und auswerten – ein Raster /** den Umgang mit der Materialsammlung durch das exemplarische Ausfüllen eines Rasterbogens für die bisher erarbeiteten Texte üben

M 5 **Aufbau und Inhalt einer Materialsammlung – das müssen Sie wissen /** offene Fragen zum Aufbau und den Inhalten der Materialsammlung anhand einer Übersicht klären

6. Stunde

Thema: Beziehungen in einer digitalisierten Welt

M 6 **Das Smartphone – einen Text über die Pros und Kontras lesen** / einen Sachtext anhand der Methode des wechselseitigen Vorlesens und Zuhörens erarbeiten; einen Blogbeitrag verfassen, der die wichtigsten Fakten zusammenfasst

Benötigt:

- Ausreichend Karteikarten für das Ranking
- Befestigungsmöglichkeiten für die Karten

Zusatzmaterial auf der CD 36 bzw. in der ZIP-Datei



Auf der beiliegenden CD RAAbits Deutsch Berufliche Schulen (CD 36) finden Sie alle Materialien im veränderbaren Word-Format. Bei Bedarf können Sie die Materialien am Computer gezielt überarbeiten, um sie auf Ihre Lerngruppe abzustimmen.

Zusätzlich zu der vorliegenden Unterrichtsreihe finden Sie auf der CD 36 differenzierende Materialien für lernschwächere Schüler.

ZM 1 Differenzierung zu M 3

ZM 2 Differenzierung zu M 6

Minimalplan

Sie möchten den Schwerpunkt auf das Erschließen von Sachtexten zum Thema „Digitalisierung“ setzen? Dann wählen Sie folgende Materialien aus:

Stunde 1:	Digitalisierung – Einführung in das Thema	M 1
Stunden 2/3:	Die Digitalisierung im Alltag	M 3
Stunde 4:	Beziehungen in einer digitalisierten Welt	M 6

„Herausforderung Digitalisierung?“ – das Rahmenthema

M 1

A Der Computer wurde zur Lösung von Problemen erfunden, die es früher nicht gab.

Bill Gates,
Microsoft-Mitbegründer



B Die superintelligente Maschine ist die letzte Erfindung die die Menschheit jemals machen muss.

Nick Bostrom, Autor
von Superintelligenz

C Passwörter sind wie Unterwäsche. Du darfst sie keinen sehen lassen, musst sie regelmäßig wechseln und solltest sie nicht mit Fremden tauschen.

Chris Pirillo, Technik-Blogger



Alles, was digitalisierbar ist, wird digitalisiert werden, alles.

Peter Glaser, Chaos Computer Club



D Du bist internetsüchtig, wenn dein Haustier eine eigene Homepage hat.



E Die einfachste Art an konkrete Informationen zu gelangen ist, etwas Falsches in ein Forum zu posten und auf die Korrektur zu warten.

Matthew Austern,
Software-Entwickler bei Google

F Früher war Luxus, sich ein Handy leisten zu können, heute ist es Luxus sich leisten zu können nicht erreichbar zu sein.



Fotos im Uhrzeigerinn: © Ariel Skelley/DigitalVision/Getty Images Plus; xijian/E+/Getty Images Plus; SolStock/E+/Getty Images Plus; Tom Werner/DigitalVision/Getty Images Plus; Claudia Burlotti/DigitalVision/Getty Images Plus

Aufgaben

1. Erklären Sie die Zitate und Aussagen und beschreiben Sie die Fotos.
2. Verbinden Sie die Zitate und Fotos durch eine Linie, wenn sie Ihrer Meinung nach zusammenpassen.
3. Formulieren Sie für jedes Text-Bild-Paar eine passende Überschrift.
4. Bilden Sie sieben Gruppen und verteilen Sie die Zitate auf die Gruppen. Nehmen Sie zu Ihrem Zitat schriftlich Stellung.
5. Formulieren Sie gemeinsam eine Definition für den Begriff „Digitalisierung“.

Hilfreicher Link: <https://www.youtube.com/watch?v=SyE1j0e73LQ>

Erläuterungen (M 1; 1. Stunde)

Einstieg: Führen Sie mit dem **Zitat** von Peter Glaser „Alles, was digitalisierbar ist, wird digitalisiert werden, alles.“ (M 1, Mitte) in das Thema ein. Die Schüler äußern spontan erste **Assoziationen**.

Die Lernenden sammeln anhand der Zitate und Bilder ihr **Vorwissen** zum Thema „Digitalisierung“ (**Aufgaben 1–3**). Je nach Lernstärke können die Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden. Die Lernenden vergleichen und ergänzen ihre Ergebnisse zunächst in Partnerbeziehungsweise Gruppenarbeit, bevor sie ihre Zuordnung (**Aufgabe 2**) und Überschriften (**Aufgabe 3**) im Plenum diskutieren.

Aufgabe 4 erfolgt in Gruppenarbeit. Dazu teilen Sie die Klasse entsprechend der Zitate in Kleingruppen ein, denen Sie jeweils ein Zitat zuteilen. Die Schüler halten in ihren Gruppen fest, ob und wie sie die Zitate verstehen und inwiefern sie den Aussagen zustimmen. Am Ende liest jede Gruppe ihre **Stellungnahme** im Plenum vor.

Am Schluss **definieren** die Schüler den Begriff „**Digitalisierung**“ im Plenum (**Aufgabe 5**).

Tipps: Sie können vor dem Formulieren der Definition ein Erklärvideo auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=SyE1j0e73LQ> ansehen. Hilfreich kann auch die zusätzliche Auseinandersetzung mit der Studie „Digitale Nutzung in Deutschland“ sein. Deren Auswertung finden Sie hier: <https://www.dcore.de/digitalnutzungdeutschland2018bvdw/>.

Lösung (M 1)

Zu Aufgabe 1 bis 4:

Zitat	Foto	Möglicher Titel	Mögliche Stellungnahme
A	Alle	Schöne neue Welt?	Durch die Digitalisierung, besonders durch das Internet, sind Probleme entstanden, die wir vorher nicht kannten. Zum Beispiel Internetkriminalität oder Cyberkriege.
B	7	Künstliche Intelligenz ersetzt uns	Inzwischen ist der Computer in der Lage, viele Arbeiten zu erledigen, auch die, die man bislang nur dem Menschen zugetraut hat. Die Aussage will deutlich machen, dass uns der Computer irgendwann auch das eigentliche Denken abnehmen könnte.
C	2	Moderne Einbrecher	Dem Datenschutz kommt mit der zunehmenden Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche eine immer größere Bedeutung zu.
D	6	Im Netz gefangen	Ein neueres Krankheitsbild ist die Internetsucht, der immer mehr Menschen, auch schon im jungen Alter, erliegen.

Zitat	Foto	Möglicher Titel	Mögliche Stellungnahme
E	4	Fake News – die Macht der Lügen	Die Versuche, Menschen zu manipulieren bzw. für sich zu gewinnen, sind durch die Erreichbarkeit der Menschen in sozialen Netzwerken enorm gewachsen. Darin liegt eine neue Bedrohung.
F	1, 5	Der neue Luxus	Inzwischen wird sowohl im Privaten als auch im beruflichen Umfeld erwartet, dass wir jederzeit erreichbar sind, da dies durch die neuen Übertragungstechniken auch möglich ist. Hierdurch entsteht eine neue zusätzliche Belastung.

Zu Aufgabe 5: Die Digitalisierung meint die zunehmende Verbreitung digitaler Geräte im Alltag. Die Geräte vernetzen sich untereinander, integrieren sich in alle Lebensbereiche und vereinfachen diese.

M 2

Thematischer Überblick – eine Mindmap verstehen und ergänzen

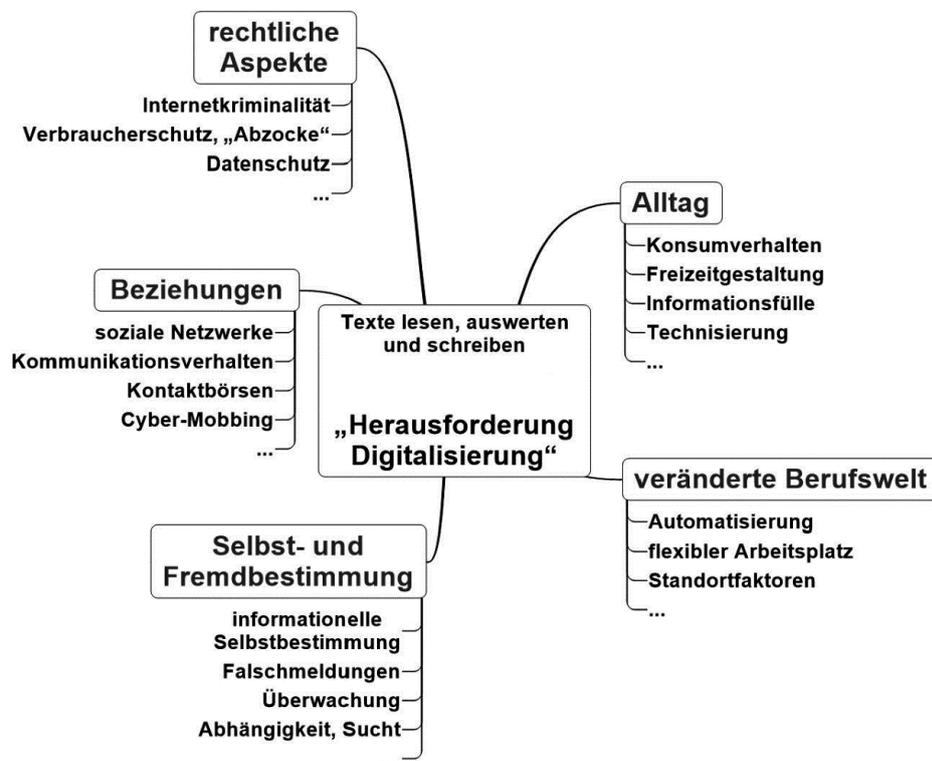
In den kommenden Unterrichtsstunden werden Sie sich mit dem Thema „Herausforderung Digitalisierung“ befassen. In der Mindmap sind die wichtigsten Teilbereiche des Themas gegeneinander abgegrenzt und wichtige Schlagwörter aufgelistet.

Aufgaben: Think-Pair-Share

1. **Einzelarbeit/Think:** Markieren Sie Begriffe, die Sie kennen, in Grün, und Begriffe, die Sie nicht kennen, in Rot.
2. **Partnerarbeit/Pair:** Klären Sie gemeinsam die unbekanntenen Begriffe. Nehmen Sie gegebenenfalls ein (digitales) Wörterbuch zur Hilfe.
3. **Gruppenarbeit/Share:** Klären Sie alle offenen Begriffe der Ihnen zugeteilten Kategorie (auch mit Hilfe des Internets) und finden Sie weitere Begriffe/Unterkategorien für Ihre Kategorie.
4. Schreiben Sie zu *einer* der Kategorien einen Lexikoneintrag, in dem alle aufgeführten Begriffe aus der Kategorie, auch die von Ihnen ergänzten, vorkommen.

Beispiel für einen Lexikoneintrag:

Veränderte Berufswelt durch Digitalisierung: Die Arbeitswelt verändert sich durch die Digitalisierung in vielen Teilbereichen. Die *Automatisierung* von Abläufen kann zum Beispiel Entlastungen in Alltag und Beruf herbeiführen, aber auch zu Entlassungen führen. Auch ermöglicht sie vielen Arbeitnehmern einen *flexiblen Arbeitsplatz*, in dem sie von zu Hause aus arbeiten können ...



© Land Baden-Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Erläuterungen (M 2; 2. Stunde)

Anhand der **Think-Pair-Share-Methode** erschließen die Lernenden sich die **Mindmap** zum Thema „Herausforderung Digitalisierung“ und ergänzen diese. Die Ergebnisse der **Pair-Phase** werden zunächst mündlich geklärt. Zur Begriffsklärung (**Aufgaben 2 und 3**) nutzen die Schüler einen Computer beziehungsweise ihre Smartphones, wenn diese an der Schule zulässig sind. In der **Share-Phase** ergänzen die Schüler die ihnen zugeteilte Kategorie der Mindmap in Gruppenarbeit. Je nach Klassengröße besetzen Sie die Kategorien mehrfach.

Tipp: Die Mindmap lässt sich mit dem Programm Free Mind nachbilden und ergänzen. Es handelt sich dabei um ein kostenloses und plattformunabhängiges Tool, das relativ einfach zu bedienen ist. Allerdings muss es vom Administrator installiert werden.

In ihren Gruppen verfassen die Lernenden gemeinsam für ihre Kategorie aus der Mindmap einen Eintrag für ein Lexikon (**Aufgabe 4**).

Am Ende stellen die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Die Ergebnisse für alle Kategorien werden der ganzen Klasse zur Verfügung gestellt.

Lösung (M 2)

Zu Aufgaben 1 und 2: Individuelle Schülerantworten

Zu Aufgabe 3: Beispiele für Erweiterungen der Mindmap-Kategorien:

rechtliche Aspekte: Hacker, Datenklau, Industriespionage ...

Alltag: Pflegeroboter, Siri, Sprachassistent, smarter Haushalt, Internethandel, autonomes Fahren ...

veränderte Berufswelt: Roboter, Homeoffice, künstliche Intelligenz ...

Selbst- und Fremdbestimmung: Gesichtserkennung, Influencer, personalisierte Werbung, Spam ...

Beziehungen: Shitstorm, Ghosting, Sprachnachrichten, soziale Vereinsamung, globale Kontakte, Datenaustausch ...

Zu Aufgabe 4: Beispiele für Lexikontexte:

rechtliche Aspekte

Aus rechtlicher Sicht birgt die Digitalisierung einige Risiken wie beispielsweise die *Internetkriminalität*. Wer nicht vorsichtig mit persönlichen Daten umgeht, kann mit Problemen wie *Cybermobbing* oder *Datenmissbrauch* durch Fremde konfrontiert werden. Viele Menschen werden im Internet auch um ihr Geld betrogen, beispielsweise schädigen *Fake-Shops* Millionen von Verbrauchern.

Alltag

Durch die Digitalisierung verändert sich der Alltag der Menschen. So ändert sich zum Beispiel auch das *Konsumverhalten*: Online kann man Verkaufsangebote besser vergleichen und die Artikel anschließend gleich bestellen. Gleichzeitig besteht vermehrt die Gefahr, in *Kostenfallen* zu tappen. Auch die Unterhaltungsindustrie mit Film-, TV- oder Musikangeboten hat sich stark verändert. *Streamingdienste* lösen beispielsweise die klassischen TV-Sender – zumindest im Alltag junger Leute – immer mehr ab. Bei der *Freizeitgestaltung* sind kleine, *digitale Helfer*, wie zum Beispiel Routenplaner im Smartphone, die allgegenwärtigen Siri, Alexa oder Google-Hilfen kaum mehr wegzudenken. Täglich greifen Menschen außerdem auf eine *Informationsfülle* zu, aus der es gilt, wichtige und richtige Informationen herauszufiltern.

veränderte Berufswelt

Die Arbeitswelt verändert sich im Laufe der Digitalisierung in vielen Teilbereichen komplett. Es entstehen hierbei auch große Chancen. Beispielsweise kann die Informationsfülle im Internet Chancengleichheit fördern oder die Technisierung und *Automatisierung* von Abläufen kann Entlastungen in Alltag und Beruf herbeiführen. Die Arbeit im Homeoffice stellt heute schon für viele Angestellte die Möglichkeit eines *flexiblen Arbeitsplatzes* dar.

Selbst- und Fremdbestimmung

Kontrollverlust, *Verschwörungstheorien* und *Fake News* im Netz sind einige der Stichworte im Bereich der digitalen Selbst- und Fremdbestimmung. Außerdem kommt es im Medien-Alltag häufig vor, dass Allgemeine Geschäftsbedingungen (*AGB*) kaum gelesen, eine *Falschmeldung* weiterverbreitet, eine Verschwörungstheorie verfolgt oder der *exzessiven Mediennutzung* zu viel Raum gegeben wird. Durch die intensive Auseinandersetzung mit Fakten über *Sucht*, Überwachung und die *informationelle Selbstbestimmung* eines jeden Nutzers besteht die Chance, dass User den Herausforderungen der Digitalisierung reflektierter begegnen.

Beziehungen

Das *Kommunikationsverhalten* junger Leute hat sich seit der Entwicklung des *Smartphones* grundlegend geändert. Junge Leute bewegen sich häufig in *sozialen Netzwerken* und pflegen Beziehungen mit Gleichaltrigen oft digital. Sie versenden Bilder, Videos oder Sprachnachrichten. Man lernt sich zunehmend auch über das Internet und digitale *Kontaktbörsen* kennen. Konflikte werden heutzutage ebenfalls oft über das Internet ausgetragen. Im schlimmsten Fall endet das in einem *Shitstorm* oder *Cybermobbing*.

Wie willst du leben? Einen Text über die Vor- und Nachteile der digitalen Zukunft lesen

M 3

Aufgaben: Strukturlegetechnik

1. Notieren Sie Ihre Meinung über die zunehmende Digitalisierung des Alltags auf einem Zettel.
2. Sortieren Sie die Zettel nach den positiven und den negativen Aspekten der Digitalisierung. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit der Umfrage aus der Grafik unten.
3. Lesen Sie den Text „Wie wir leben wollen“. Formulieren Sie Zwischenüberschriften für die einzelnen Textabschnitte und setzen Sie die Markierung wichtiger Fachbegriffe und Schlagwörter fort. Kennzeichnen Sie unklare Begriffe mit Fragezeichen am Rand.
4. Klären Sie gemeinsam die unklaren Begriffe.
5. Einigen Sie sich auf die wichtigsten Begriffe und schreiben Sie diese auf Karten. Legen Sie die Karten so aus, dass ein Zusammenhang – eine Struktur zu erkennen ist.
Hinweis: Zum Schluss werden die so entstandenen Strukturlegebilder fotografiert und im Plenum besprochen.
6. Schreiben Sie einen kurzen Kommentar, in dem Sie auf den Text eingehen.

„DIGITALISIERUNG IM ALLTAG“: GENERELLE EINSTELLUNG



Grafik: © DCORE GmbH (Wolfgang Dittrich/Andrea Eckes);Foto: Alex Block/Unsplash

Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft

Zwischenüberschrift: _____

In nur wenigen Jahren haben sich **digitale Technologien** in beinahe jedem Bereich des alltäglichen Lebens unentbehrlich gemacht. **Google** und **Apple** sind unsere ständigen Begleiter, **Facebook**-Algorithmen kennen uns zum Teil besser als unsere eigenen Eltern, und mit **Siri** und **Alexa** kommunizieren viele von uns so selbstverständlich wie mit den eigenen Partnerinnen und Partnern. Wir haben nicht nur Zugriff auf unfassbare Mengen von Informationen, sie sind heute auch noch jederzeit und überall verfügbar. Wir leben längst in einem **digitalen Universum**, und das Staunen über die **Innovationskraft** der großen **Internetkonzerne**, die **Niedrigschwelligkeit der Services**, aber auch unsere zunehmende Bequemlichkeit lassen uns scheinbar unkritisch werden gegenüber den **gigantischen Datensammlungen** und dem **Abhängigkeitsverhältnis**, das die Firmen mit uns – etwa über vernetzte Produkte wie **Sprachassistenten** und den dazugehörigen **Warenkosmos** – aufbauen.

Zwischenüberschrift: _____

Auch die Digitalisierung und Automatisierung der Arbeitswelt schreitet in rasanten Schritten voran. Der Wirtschaftswissenschaftler Klaus Schwab bezeichnet diese Entwicklung sogar als „vierte industrielle Revolution“. Aber was genau bringt uns die Veränderung der Arbeitswelt?

- 15 Machen wir uns als Menschen überflüssig, wenn in Zukunft selbst fahrende Busse die Menschen an ihre Working Labs oder smarten Produktionsstätten bringen? Wenn 3D-Drucker Dinge herstellen, die vorher handgefertigt wurden, oder humanoide Roboter die Alten und Kranken in unserer Gesellschaft versorgen? Wird ein Roboter einen Menschen je wirklich verstehen können? Können, und vor allem: sollten Roboter und Maschinen für uns Menschen Entscheidungen
- 20 treffen dürfen? Wie sollen autonom fahrende Autos handeln, wenn ein Unfall unvermeidbar ist, und wer trifft künftig Entscheidungen über den Einsatz von Drohnen in Kriegsszenarien?

Zwischenüberschrift: _____

All diese Fragen zeigen auf, dass die fortschreitende Digitalisierung von uns Menschen fordert, uns vermehrt mit Fragen des richtigen und guten Lebens auseinanderzusetzen und digitale Fragen ins Zentrum der Diskussionen zu rücken. Dazu gehört auch, Entwicklungen und

- 25 Hypes, wie beispielsweise digitale Krypto-Währungen wie den Bitcoin, kritisch zu betrachten und die Möglichkeiten der Blockchain auf ihre Sinnhaftigkeit zu prüfen. Ist diese digitale Welt mit all ihren digitalen Gütern und Möglichkeiten überhaupt eine „schöne, neue Welt“? Wie wollen wir (digital) leben? Was braucht der Mensch wirklich? Wie kann uns Digitalität und Technik sinnvoll begleiten und helfen, etwa im Bereich der Medizin oder der Entwicklungshilfe? Wo
- 30 hingegen hilft sie Großkonzernen, Kontrolle und Macht durch Datensammlungen zu erlangen und diese durch neue smarte Gadgets zu erhalten? Der technische Fortschritt und damit die Veränderung unseres Lebens, wie wir es bisher kennen, ist nicht aufzuhalten. Sascha Lobo bezeichnet diese Tatsache als „Progress of No Return“. Doch dürfen wir die technischen Entwicklungen einfach hinnehmen, oder sollten wir uns positiv in die Gestaltung unserer Zukunft einbringen
- 35 – sei es durch unsere Konsumententscheidungen, politische Regulierung oder gar eigene Mitgestaltung?

Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft aus der Reihe klicksafe to go. Einleitung, S. 4, Berlin 2019.

**Einen Kommentar schreiben**

Der Kommentar ist die persönliche Stellungnahme eines Autors zu einem Thema, zu dem unterschiedliche Meinungen bestehen. Der Text möchte den Leser mit wichtigen und oft vereinfachten Argumenten in relativ kurzer Form überzeugen. Bei dieser Textsorte wird der Name des Autors (Redakteurs) genannt.

Folgender Aufbau ist dabei üblich:

1. Griffige/provokante Überschrift
2. Kurze Zusammenfassung, worum es geht
3. Argument(e) des Autors, die den Leser überzeugen sollen
4. Gegnerische Positionen werden eventuell widerlegt
5. Schluss mit Ausblick darauf, wie sich der Autor die Lösung des Problems vorstellt

Erläuterungen (M 3; 3./4. Stunde)

Einstieg: Die Schüler bearbeiten **Aufgabe 1** einzeln in einer **Zettelabfrage**. Das Sortieren der Meinungen im Plenum (**Aufgabe 2**) kann auch ausführlicher ausfallen: Die Schüler ordnen die Zettel entlang einer Linie von „Stimme voll und ganz zu“ bis „Stimme nicht zu“ an. Darauf vergleichen sie im Plenum ihre eigenen Meinungen mit den Ergebnissen der Studie aus der **Grafik**.

Die Lernenden erschließen den **Text** „Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft“, indem sie in Einzelarbeit Zwischenüberschriften für die einzelnen Absätze formulieren und (unbekannte) Fachwörter markieren (**Aufgabe 3**). In Partnerarbeit klären sie die unbekanntesten Fachbegriffe (**Aufgabe 4**). Im Anschluss werden die Ergebnisse im Unterrichtsgespräch verglichen.

Hinweis zur Differenzierung: Eine Version für leistungsschwächere Schüler finden Sie auf der beiliegenden **CD 36**. Hier ist eine Zwischenüberschrift als Beispiel vorgegeben und die Fachbegriffe und Schlagwörter sind bereits fett hervorgehoben. Auch der Text ist verkürzt und vereinfacht.

Bei der **Strukturlegetechnik** notieren die Lernenden in Vierergruppen die zentralen Begriffe des Textes auf Kärtchen. Sie sortieren die Kärtchen so, dass Zusammenhänge sichtbar werden (**Aufgabe 5**). Beziehungen werden so visualisiert, Wissen sichtbar gemacht und damit das Speichern der Lerninhalte unterstützt. Wichtig ist, dass die Schüler ihre Struktur erklären und begründen können.

Einzelne Strukturen werden entweder am Platz auf zusammengestellten Tischen präsentiert oder von Ihnen an die Wand projiziert. Hierzu müssen Sie sie vorher abfotografieren. So können die Ergebnisse bei Bedarf auch zu einem späteren Zeitpunkt gemeinsam betrachtet werden. Die Schüler erklären ihre Ergebnisse und diskutieren sie mit den Klassenmitgliedern.

Die Schüler verarbeiten ihre bisherigen Erkenntnisse schriftlich in Einzelarbeit in einem **Kommentar (Aufgabe 6)**. Als Hilfestellung dient ihnen hierbei die Tipp-Karte. Zwei bis drei Schüler lesen ihre **Kommentare** im Plenum vor. Die Zuhörer geben ihnen Rückmeldung mithilfe der Tipp-Karte.



Lösung (M 3)

Zu Aufgabe 1 und 2:

negativ: Wir sprechen nicht mehr konzentriert miteinander; Wir können uns nichts mehr merken, sondern verlassen uns auf unser Handy; Ich fühle mich überwacht

positiv: Ich kann mich überall über alles informieren; Ich kann mich überall und zu jedem Zeitpunkt mit Freunden austauschen ...

Vergleich mit Studie: 37 Prozent der Befragten lehnen die Digitalisierung im Alltag ab. 63 Prozent finden sie hingegen gut. Jüngere Befragte sind dabei generell ablehnender als ältere. Je länger das Internet zeitlich genutzt wird, desto größer ist die positive Einstellung zur Digitalisierung.

Zu Aufgabe 3: Mögliche Zwischentitel:

Zwischentitel für Textabschnitt 1:

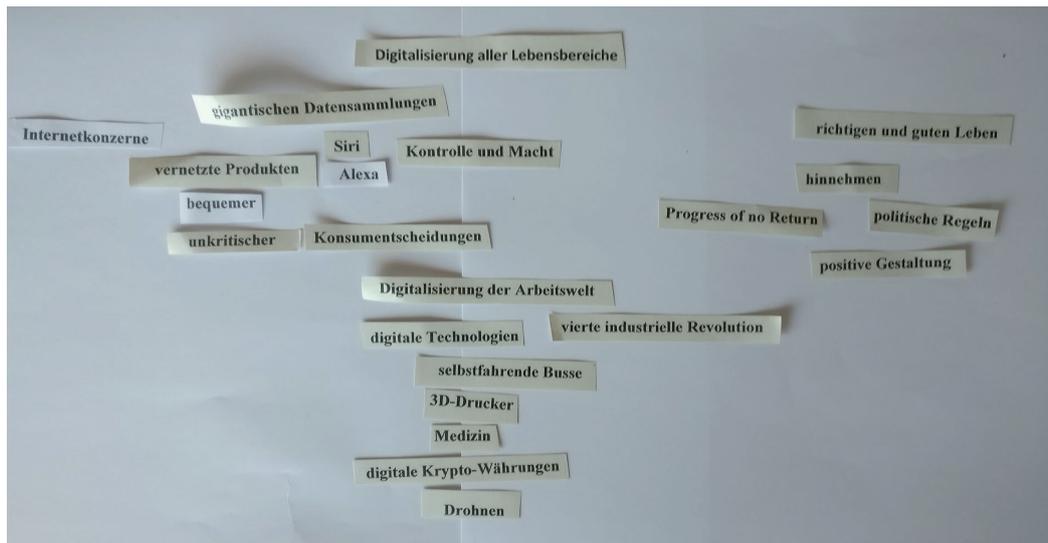
Die Digitalisierung aller Lebensbereiche

Zwischentitel für Textabschnitt 2:

Den Menschen ersetzen?

Zwischentitel für Textabschnitt 3:

Es gibt kein zurück

Zu Aufgabe 5: Beispiel für eine Struktur:

© Markus Oswald

Zu Aufgabe 6: Beispiel für einen Kommentar:

Jeden Tag nutze ich digitale Technik. Es ist mir schon gar nicht mehr bewusst, was alles darauf basiert und was ich täglich in Gebrauch nehme. An vorderster Stelle steht natürlich das Smartphone. Es strukturiert quasi mein Leben: Aufwachen, draufschauen, lesen, Musik hören ... und dann erst raus aus den Federn: „Alexa, schalte das Licht an!“ oder „Alexa, wie wird das Wetter heute?“ Das aber auch die Dusche und die Toilettenspülung digital funktionieren würde, ist bestimmt (noch) nicht jedem klar. Nein, es gibt tatsächlich kein Zurück, hier hat Sascha Lobo absolut recht.

Texte lesen und auswerten – ein Raster

M 4

Finden Sie heraus, wie Sie die wichtigsten Informationen aus den Texten in einer Materialsammlung festhalten.

Aufgaben

1. Übertragen Sie die Tabelle für Ihre Materialsammlung auf ein Extrablatt. Füllen Sie die Spalten passend zu allen bisher gelesenen Materialien (Texten und Grafiken) aus.
2. Zitieren Sie jeweils zwei Textstellen wörtlich und zwei sinngemäß in eigenen Worten.
3. Füllen Sie für alle folgenden Texte und Materialien Ihrer Materialsammlung ebenfalls die Tabelle aus.



Raster für die Materialsammlung zum Thema „Herausforderung Digitalisierung?“

Titel	Autor	Datum	Quelle	Thema	Wichtige Inhalte/Aussagen

Richtig Zitieren

Es ist ausdrücklich erwünscht, dass Sie aus den Materialien zitieren. Das heißt, Sie können in Ihren Text einbringen, was Experten zum Thema sagen oder welche wissenschaftlichen Erkenntnisse es dazu gibt. Allerdings müssen Sie angeben, woher das Zitat stammt:

- *Wörtliche Zitate* werden in Anführungszeichen gesetzt.
Beispiel: Klaus Schwab bezeichnet diese Entwicklung sogar als „vierte industrielle Revolution“. (Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft aus der Reihe klicksafe to go. Einleitung. Berlin 2019, S. 4.)
- *Sinngemäße Zitate:* Verweise stehen in Klammern (vgl.).
Beispiel: Die Autoren von klicksafe to go glauben, dass wir uns durch die fortschreitende Digitalisierung noch mehr darüber bewusst werden müssen, was ein gutes Leben überhaupt ist. (vgl. Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft aus der Reihe klicksafe to go. Einleitung. Berlin 2019, S. 4.)



M 5 Aufbau und Inhalt einer Materialsammlung – das müssen Sie wissen

Im weiteren Verlauf dieser Unterrichtsreihe legen Sie eine Materialsammlung an. Was das ist und wie Sie dabei vorgehen, finden Sie hier heraus.

Aufgabe

Lesen Sie die Informationen über den Aufbau der Materialsammlung. Notieren Sie gegebenenfalls Fragen und klären Sie, ob Ihnen alle Kriterien der Materialsammlung klar sind.

Was ist eine Materialsammlung?

Eine Materialsammlung ist eine Sammlung von Texten und anderen Informationsmaterialien zu einem bestimmten Thema. Sie sollen die Materialien der Sammlung so gut kennen und verstehen, dass Sie die Informationen daraus weaternutzen können.

Was darf in die Sammlung?

Texte, Karikaturen und Schaubilder aus Zeitungen, Zeitschriften oder aus dem Internet. Aber auch Zusammenfassungen von Fernsehsendungen, YouTube-Videos und Podcasts. In Ihre Sammlung legen Sie auch die dazugehörigen Bearbeitungsraster.

Die Materialsammlung beinhaltet *keine* Beispielaufsätze, Listen mit Tipps oder Arbeitsblätter aus dem Unterricht.

Wie gehe ich mit der Materialsammlung beim Aufsatz um?

In den Aufsatz zum Thema bringen Sie zuerst Ihr eigenes Wissen ein, so wie es die Aufgabenstellung erfordert. Zusätzlich verwenden Sie zum Beispiel passende Textstellen, Karikaturen oder Schaubilder aus der Sammlung, um Ihre Aussagen noch überzeugender zu machen.



Checkliste für meine Materialsammlung

- Meine Materialsammlung hat ein **Deckblatt** mit Namen, Schule, Klasse und Abgabetermin.
- Ein passendes **Bild** auf dem Deckblatt illustriert meine Materialsammlung.
- Ich habe ein **Inhaltsverzeichnis** erstellt, auf dem jeder Beitrag mit Seitenzahl aufgeführt ist.
- Die **Inhalte** meiner Materialsammlung habe ich sinnvoll nach Überthemen geordnet.
- Jeden Beitrag habe ich mithilfe eines Rasters **ausgewertet**.
- Alle **Quellen** habe ich angegeben, auch die der Bilder und Grafiken.

Erläuterungen (M 4–M 5; 5. Stunde)

Erklären Sie anhand von **M 4** und **M 5**, wie die Schüler eine eigene **Materialsammlung** anlegen. Exemplarisch legen die Lernenden in Einzelarbeit ein Raster für die bisher in der Unterrichtsreihe erarbeiteten Materialien an (**M 4, Aufgabe 1**). Ein bis zwei Schüler präsentieren ihre Einträge beispielsweise über den Beamer oder die Dokumentenkamera im Plenum.

In **Aufgabe 2** wiederholen und üben die Lernenden mithilfe einer Tipp-Karte das korrekte Zitieren in Einzelarbeit. Zukünftig verfahren die Schüler mit allen Materialien, die sie im Laufe der Unterrichtsreihe erschließen, wie in dieser Unterrichtsstunde erläutert und geübt (**Aufgabe 3**). Ebenso gehen sie mit weiteren Materialien vor, die sie parallel zur Einheit selbstständig zu Hause sammeln, bearbeiten und in ihrer Materialsammlung abheften, indem sie sie den passenden Überthemen zuordnen. Als Rubriken eignen sich die Unterpunkte der Mindmap (siehe M 2).

Lösung (M 4)

Zu Aufgabe 1:

- **Titel:** Wie wir leben wollen
- **Autor:** klicksafe to go (Autoren ohne direkte Nennung)
- **Datum:** 2019
- **Quelle:** klicksafe: Wie wir leben wollen – Chancen und Risiken der digitalen Zukunft aus der Reihe „klicksafe to go“. Einleitung. Berlin 2019, S. 4.
- **Thema:** Veränderung unseres Alltages durch Digitaltechnik
- **Wichtige Inhalte/Aussagen:**
 - die digitale Technik ist im Alltag unentbehrlich geworden
 - Menschen kommunizieren mehr mit und über digitale Begleiter als direkt mit ihren Familienmitgliedern
 - das Internet kennt sie ebenfalls besser, als ihre Familienmitglieder dies tun
 - Menschen gehen aus Bequemlichkeit unvorsichtig mit Daten um
- **Titel:** Digitalisierung im Alltag: Generelle Einstellung
- **Autor:** BVDW (Bundesverband digitaler Wirtschaft)
- **Datum:** Januar 2018
- **Quelle:** BVDW
- **Thema:** Umfrage nach der Einstellung der Deutschen zur Digitalisierung im Alltag
- **Wichtige Inhalte/Aussagen:**
 - 37 Prozent der Befragten lehnen die Digitalisierung im Alltag ab
 - 63 Prozent finden sie gut; Jüngere sind generell ablehnender als Ältere
 - je länger das Internet genutzt wird, desto größer ist die positive Einstellung der Nutzer zur Digitalisierung

Zu Aufgabe 3: *Direkte Zitate:* Die Autoren von klicksafe sind der Meinung, dass „all diese Fragen [auf]zeigen [...], dass die fortschreitende Digitalisierung von uns Menschen fordert, uns vermehrt mit Fragen des richtigen und guten Lebens auseinanderzusetzen und digitaletische Fragen ins Zentrum der Diskussionen zu rücken“. Die Autoren von klicksafe hierzu: „Doch dürfen wir die technischen Entwicklungen einfach hinnehmen, oder sollten wir uns positiv in die Gestaltung unserer Zukunft einbringen – sei es durch unsere Konsumententscheidungen, politische Regulierung oder gar eigene Mitgestaltung?“ *Indirekte Zitate:* Die Autoren von klicksafe vertreten die Meinung, dass auch die Digitalisierung der Arbeit schnell voranschreitet (vgl.). Laut diesem Text von klicksafe ist die totale Veränderung unseres Lebens nicht mehr aufzuhalten (vgl.).

M 6

Das Smartphone – einen Text über die Pros und Kontras lesen

Das Smartphone ist ein faszinierender Alltagsbegleiter – und umstrittener Verführer

Eine Hassliebe: Das Handy ist Zeitstifter und Zeiträuber

Von Michael Neubauer

Es ist ein Tausendsassa. Kamera, Fotoalbum, Kalender, Telefonbuch. Aber auch Bankschalter, Fahrkartenautomat, Wettervorhersage, Scanner, Spielgerät, Stereoanlage, Fernseher, Reisehelfer, Restaurantführer, Wecker. Es ist Spiegel, Schrittzähler, Uhr, Kompass, Zeitung und Taschenrechner. Es kann Textnachrichten und E-Mails. Das ist längst nicht alles. Ach ja, es ist auch noch ein Telefon.

Das Smartphone ist ein kleiner Wunder-Computer. Die Menschheit lebt noch gar nicht so lange mit dem mobilen Gerät – gerade mal elf Jahre. Erwachsene und Jugendliche sind diesem Alltagshelfer gleichermaßen verfallen. Die heute 18-Jährigen sind die erste Generation, die mit dem Smartphone groß geworden ist und selbstverständlich damit lebt. 97 Prozent der Jugendlichen haben ein Smartphone. Also

fast alle. Doch die Liebe zum Gerät, sie ist bei vielen eine Hassliebe. Weil sie spüren: Das Smartphone erleichtert nicht nur vieles, es ist nicht nur Zeitstifter. Sondern auch ein Zeiträuber, ein Aufmerksamkeitsfresser, ein ständiger Ablenker.

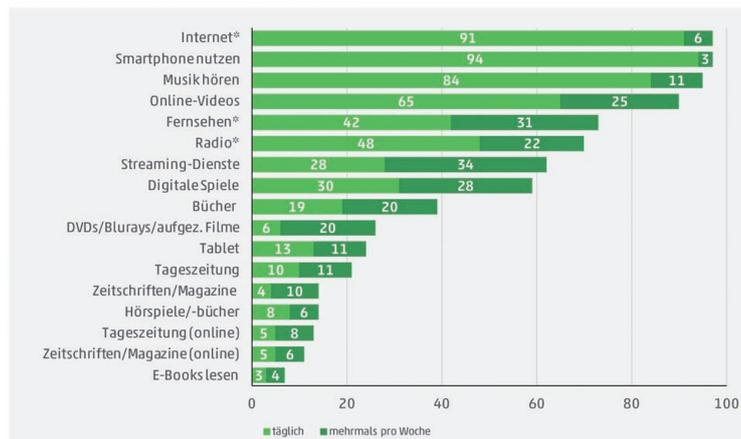


Karo Schrey BZ 23.3.19. S. 48

Ein Team an der Universität Bonn um den Informatikprofessor Alexander Markowetz hat mit einem Projekt für Staunen gesorgt. Ihre App namens Menthal zeichnet seit 2014 bei mehreren Hunderttausend Menschen auf, wie sie ihr Smartphone nutzen. Ihre Ergebnisse ließen aufhorchen: Wir schalten demnach den Bildschirm unseres Smartphones im Durchschnitt 88-mal am Tag ein. 35-mal davon blicken wir nur kurz auf die Uhr oder checken, ob Nachricht eingegangen ist. Die restlichen Male aber entsperren wir das Gerät, nutzen Apps, spielen, surfen. Bis zu zweieinhalb Stunden täglich sind Smartphone-Nutzer mit dem Handy zugange, egal welcher Bildungsstand, quer durch alle Altersgruppen. Jugendliche allerdings nutzen das Gerät noch ein bisschen mehr: 17- bis 25-Jährige tippen auf den Bildschirm ihres Gerätes sogar täglich bis zu 100-mal und nutzen es intensiv drei Stunden. Im Durchschnitt unterbrechen wir mit dem Handy alle 18 Minuten unsere Tätigkeiten, um online zu sein.

Die Verführungswirkung des Smartphones samt seiner Apps, die es erst so smart machen, ist also mächtig. Die Möglichkeit zur Dauerinformation und Dauerkommunikation – sie macht viele auch unruhig. Sie führt gar zu Fomo, so heißt die Angst, etwas zu verpassen (*Fear of missing out*). Die Debatten darüber, was dieses handflächengroße Gerät mit uns macht, sind höchst kontrovers: Viele Medienpädagogen, Bildungspolitiker und IT-Experten loben die Chancen für Jugendliche. Auf der anderen Seite warnen zahlreiche Psychologen, Psychiater und Ärzte: Ist eine solche intensive Nutzung noch gut? Wie abhängig, süchtig, schlaflos, gereizt, krank machen die Geräte? Manche Ärzte sprechen gar von einer Smartphone-Epidemie.

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2018



Quelle: JIM 2018, Angaben in Prozent, *egal über welchen Verbreitungsweg, Basis: alle Befragten, n=1.200

Der Münsteraner Psychologe, der den Einfluss digitaler Medien auf Menschen untersucht, warnt vor so einer Untergangsstimmung. „Die enorme Schnelligkeit, mit der sich die digitale Revolution in den vergangenen zwei Jahrzehnten ereignet hat, führte zu einer merkwürdig aufgekratzten, ängstlichen Stimmung“, sagt er. „Die Erwachsenen fürchten, dass sie auf der Internettechnik-Welle nicht mehr surfen können, sondern dass sie alles mitnimmt, was einem lieb und teuer ist.“ Verteufeln helfe nicht, sagt Milzner. Wer will schon wirklich vollständig zurück ins analoge Zeitalter? „Die junge Generation braucht vor allem gute Leitbilder; die vormachen, wie man Smartphone und Tablet gleichzeitig heiter und entspannt nutzt.“ Gleichzeitig kritisiert er; dass sehr viele Nutzungsstudien die wichtigste Frage außer Acht ließen: Was genau tun Kinder und Jugendliche eigentlich damit? „Smartphonenuznenutzung ist nicht Smartphonenuznenutzung. Es ist ein großer Unterschied, ob man auf dem Land mit seinen weiter weg wohnenden Freunden viel WhatsApp schreibt oder ob jemand, der Tür an Tür mit seinen wichtigsten Freunden lebt, dauernd am Gerät hängt. „Viele Eltern tun sich schwer, die Bedeutung des Smartphones und der digitalen Medien für die Heranwachsenden zu akzeptieren. Milzner beobachtet, dass das Smartphone von Kindern und Jugendlichen häufig als erweiterter Körper erfahren wird: „Wenn man einem Jugendlichen das Smartphone wegnimmt, erlebt er das fast als eine Art Amputation.“ Den Eltern müsste klar sein: Wenn sie das Handy für drei Tage einkassieren, strafe man wirklich schwer. „Für den Jugendlichen fühlt es sich an, als ob man sein Kommunikationsorgan, seine Kontaktmöglichkeit zur Welt wegnimmt.“

„Die große Herausforderung ist, den eigenen Umgang mit dem Smartphone zu lernen. „Dabei ist der erste Schritt, zu verstehen, was eigentlich geschieht“, sagt Dejan Mhajlovic vom netzpolitischen Verein D64. Der Lehrer der Freiburger Pestalozzi-Realschule erklärt zum Beispiel seinen Schülern, dass die Farbgebung der Apps nicht zufällig ist, dass Pushnachrichten ganz bewusst in Rot angezeigt werden – damit unser Gehirn darauf anspringt. „Die Softwareentwicklung für das Smartphone ist darauf ausgerichtet, dass wir sehr viel Zeit damit verbringen.“ Wer solche Mechanismen genauer kennt, der kann selbst bestimmen, ob das Smartphone seinen Nutzer im Griff hat – oder umgekehrt.

Badische Zeitung vom 16.3.2019, S. 44.

Aufgaben

1. Vergleichen Sie Ihr Medienverhalten mit den Ergebnissen der JIM-Studie von 2018.
2. Beschreiben Sie das Bild.
3. Wechselseitiges Lesen und Zusammenfassen:
 - Bilden Sie Paare. Jeder liest den ersten Abschnitt des Zeitungsartikels für sich.
 - Partner A liest den ersten Abschnitt deutlich vor. Schüler B hört zu.
 - Partner B fasst den ersten Abschnitt in eigenen Worten zusammen.
 - Partner A überprüft die Zusammenfassung auf Richtigkeit.
 - Klären Sie gemeinsam Unklarheiten.
 - Partner A und B tauschen jetzt die Rollen. So geht es Abschnitt für Abschnitt weiter.
4. Der Umgang mit dem Smartphone ist in Ihrer Schule, wie in vielen anderen Schulen auch, ein Problem. Verfassen Sie einen Blog-Beitrag zum Thema „Smartphonenuutzung in der Schule“ für Ihre Schulhomepage. In dem Blog-Beitrag informieren Sie über die wichtigsten Aussagen aus dem Zeitungsartikel. Gehen Sie auch darauf ein, wie Smartphones sinnvoll in den Unterricht integriert werden können, aber auch, welche Schwierigkeiten durch das Nutzen von Smartphones im Unterricht entstehen können und wie Sie die Regelungen an Ihrer Schule finden.



Einen Blog-Beitrag verfassen

- Notieren Sie die wichtigsten Fakten aus dem Zeitungsartikel.
Beispiel:
 - Smartphones gibt es erst seit elf Jahren.
 - Die heute 18-Jährigen sind die erste Generation, die mit dem Smartphone groß geworden ist.
 - 97 Prozent der Jugendlichen haben ein Smartphone.
 - ...
- Fassen Sie Ihre Notizen in klarer, sachlicher, aber auch jugendgerechter Sprache zusammen.
- Formulieren Sie eine passende Überschrift für Ihren Blog-Beitrag, die neugierig macht.
- Strukturieren Sie Ihren Text auch durch ein anschauliches Layout: Hervorhebungen, Zwischenüberschriften, eventuell Bilder oder Fotos.
- Wie lang soll Ihr Blog-Beitrag sein? Lang genug, um alles abzudecken, aber kurz genug, dass der Leser das Interesse nicht verliert.

Erläuterungen (M 6; 6 Stunde)

Befragen Sie die Klasse im Unterrichtsgespräch zu ihrer **Mediennutzung** (Internet, Smartphone etc.). Auf diese Weise entsteht ein Ranking, das die Lernenden mit der JIM-Studie zur „Medienbeschäftigung in der Freizeit“ (siehe Grafik auf M 6) vergleichen (**Aufgabe 1**).

Teilen Sie die Klasse in Gruppen von bis zu fünf Schülern ein. Die Lernenden tauschen sich in ihren Gruppen über das Bild auf M 6 aus (**Aufgabe 2**).

Beim wechselseitigen **Lesen** und **Zusammenfassen** (**Aufgabe 3**) des **Zeitungsartikels** „Das Smartphone ist ein faszinierender Alltagsbegleiter – und umstrittener Verführer“ in Partnerarbeit müssen Sie dafür sorgen, dass eine ruhige Arbeitsatmosphäre herrscht.

Abschließend entnehmen die Lernenden dem Text in Einzelarbeit faktisch relevante Daten, Hinweise und Zitate und verarbeiten diese in einem eigenen Blog-Beitrag für die Schulhomepage (**Aufgabe 5**). Zwei bis drei Schüler lesen ihre Blog-Beiträge im Plenum vor. Sie und die Mitschüler geben ihnen ein Feedback auf Grundlage der Tipp-Karte.

Hinweis: Achten Sie darauf, dass die Schüler zu dem Text das **Raster (M 4)** ausfüllen und so die wesentlichen Inhalte unabhängig von den auf dem Material angeführten Aufgaben festhalten.

Hinweis zur Differenzierung: Ein Material, das sich an lernschwächere Schüler richtet, finden Sie auf der **beiliegenden CD 36**. Auf dem Material ist der Zeitungsartikel gekürzt. Außerdem finden sich hier zusätzlich Wortklärungen und wichtige Begriffe sind zur Orientierung gefettet. Außerdem fügen die Schüler Zwischenüberschriften ein.



Lösung (M 6)

Zu Aufgabe 1: Individuelle Schülerantworten

Zu Aufgabe 2: Beschreibung des Bildes:

Auf dem Bild sieht man eine Frau und ein Kind. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um eine Mutter und ihr Kind handelt, da es sich um eine typische Situation aus dem familiären Alltag handelt, das Zu-Bett-Bringen des Kindes. Mutter und Kind interagieren in dieser Situation nicht miteinander. Normalerweise würde man erwarten, dass die Mutter dem Kind beim Zu-Bett-Bringen vorliest oder etwas singt, stattdessen ist jeder mit dem eigenen Smartphone befasst. In der Situation wirkt die Smartphone-nutzung befremdlich.

Zu Aufgabe 3:

Zusammenfassung Abschnitt 1:

Das Smartphone gibt es erst seit elf Jahren, aber es hat unser Leben bereits verändert. Denn es ist nicht mehr nur ein Telefon, sondern ein kleiner internetfähiger Computer. Die heutige Jugend ist mit dem Gerät groß geworden. Viele Menschen haben zu dem Smartphone aber eine Hassliebe entwickelt.

Zusammenfassung Abschnitt 2:

Einer Bonner Studie zufolge nutzen wir das Gerät im Schnitt 88-mal, 2,5 Stunden am Tag. Alle 18 Minuten sind wir online. Jugendliche sogar noch öfter.

Zusammenfassung Abschnitt 3:

Das Smartphone hat großes Verführungspotenzial. Viele Menschen leiden sogar unter FOMO (*Fear of missing out*). Medienexperten betonen einerseits das Potenzial des Smartphones, Mediziner und Psychologen hingegen warnen vor den Gefahren.

Zusammenfassung Abschnitt 4:

Laut dem Münsteraner Psychologen Milzner haben Erwachsene Angst, von der Entwicklung abgehängt zu werden. Ein „Verteufeln“ der neuen Entwicklung helfe nicht, man müsse die Jugendlichen

auf einen sinnvollen Umgang mit dem Smartphone vorbereiten. Ein Smartphone-Entzug kommt für sie einer „Amputation“ gleich und ist damit unverhältnismäßig.

Zusammenfassung Abschnitt 5:

Ein Freiburger Realschullehrer betont, dass wir uns bewusster mit dem Smartphone auseinandersetzen sollten, damit wir verstehen, was es mit uns macht. Nur so könne man lernen, selbstbestimmt damit umzugehen.

Zu Aufgabe 5: Beispiel für den Beginn einen Blog-Beitrag für die Schulhomepage:

Leidest du auch schon an FOMO?

Hallo, Leserinnen und Leser unserer kleinen aber feinen Homepage, neulich fiel mir ein Artikel in die Hände, der mir klarmachte, wie sehr sich unsere Welt in den letzten elf Jahren verändert hat. Jetzt fragt ihr euch vielleicht, warum gerade elf Jahre und nicht zwölf oder 50. Die Antwort ist ganz leicht: Vor elf Jahren wurde das erste Smartphone von Apple auf den Markt gebracht. Und ihr wisst am besten, was ein modernes Smartphone inzwischen alles kann. Die Frage lautet eher: Was kann es nicht?

Satte 88-mal schalten wir es, einer neuen Bonner Studie zufolge, an. Alle 18 Minuten tauchen wir damit ins Internet ein! Im Durchschnitt. Jugendliche natürlich noch öfter. Älteren Leuten ist diese hohe Frequenz befremdlich. Sie haben Angst, dass sie abgehängt werden und die ihnen bekannte Welt in die Brüche geht. Aber der im Artikel erwähnte Psychologe aus Münster hat recht: Verteufeln hilft nichts, liebe Leute. Es wird kein Zurück mehr geben ...